

BAUINSCHRIFTEN
an
deutschen Kulturstätten

Gesammelt und herausgegeben
von
RICHARD SCHLEGEL

Mit einem Anhang: Uhrumschriften



BERLIN W. 30
Verlag von Bernhard Poetschki
1911

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000296938

BAUINSCHRIFTEN

an

deutschen Kulturstätten

Gesammelt und herausgegeben
von
RICHARD SCHLEGEL

Mit einem Anhang: Uhrumschriften



III 20

II 562.

BERLIN W. 30
Verlag von Bernhard Poetschki
1911

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

T30087

Akc. Nr. 3424 149

Zum Geleit.

Die Sitte, dem Hause eine auf seine Bestimmung hinweisende Inschrift zu geben oder es durch die Anbringung eines Sinnspruches allgemeiner Art vor andern auszuzeichnen, ist alt, sehr alt. Wohl jeder kennt aus dem klassischen Griechenland jenes mahnende Wort, das in Goldlettern am Tempel des weissagenden Apoll zu Delphi stand und dessen Wahrheit die Jahrtausende überdauert hat und immer auch gelten wird: Γνώθι σεαυτόν (Erkenne Dich selbst). Auch die gewiß vielen geläufige Inschrift, mit der die Griechen in sinnigster Weise die Propyläen des Asklepiosheiligtums zu Epidauros geschmückt hatten:

Ἄγνὸν χρὴ νηῖο θυώδεος ἐντὸς ἰόντα
Ἔμμεναί ἀγνείη δ' ἐστὶ φρονεῖν ὅσα

(Rein sei, wenn Du betrittst den Weihrauchduftenden Tempel!
Fragst Du, was Reinheit sei? — Hab' ein frommes Gemüt!)

mag gleich jener, die im Thermopylenpaß an Leonidas' Heldenkampf erinnerte

ᾧ ξεῖν' ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῆδε
κείμεθα τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι

(Wanderer, kommst Du nach Sparta, verkündige dorten, du habest
Uns hier liegen gesehn — wie das Gesetz es befehlt.)

als ein sprechender Beweis dafür gelten, daß auf dem klassischen Boden Griechenlands, dessen Kulturfrüchte uns in vieler Beziehung noch heute vorbildlich sind, auch die Kunst der epigrammatischen Dichtung nicht allein eine Stätte gefunden, sondern auch eine hohe Stufe der Entwicklung erreicht hatte. Auch die Prägung geistvoller Prosasentenzen, die als Inschriften an Tempeln usw. verwendet wurden, muß, wie mannigfache Beispiele beweisen, dort mit Erfolg geübt worden sein; zu den eben angeführten Proben trete hier noch eine andere, die sich zuweilen an Quellen, die irgend einer Gottheit geweiht waren, befanden:

Νίψον ἀνομήματα, μὴ μόναν ὄψιν

(Wasche ab die Sünden, nicht nur das Gesicht.)

Diese Inschrift ist, wie man bei näherem Zusehen erkennt, insofern noch bemerkenswert, als sie ein Anagramm bildet, bei dem nicht einmal eine Buchstabenumstellung nötig ist, sondern das vorwärts und rückwärts ohne weiteres gelesen werden kann. Interessieren und andererseits vielfach bekannt sein dürfte, daß sich diese Sentenz auch findet auf der Umrandung des Kantharus, der im Atrium vor

der Friedenskirche zu Potsdam unterhalb einer Figur des Thorwaldsenschen Christus seine Wasser spendet.

Auch aus Roms Blütezeit sind uns zahlreiche Inschriften überliefert; besonders haben die Ausgrabungen zu Pompeji sinnfällige Beweise darüber zutage gefördert, daß die Sitte des Hausspruches bei den alten Römern vielfach geübt wurde.

Wann in der Baukunst des deutschen Volkes der Hausspruch auftrat, ist mit Sicherheit nicht festzustellen; Tatsache ist nur, daß von der Mitte des 16. Jahrhunderts an, also etwa seit den Tagen der Reformation, zahlreiche Hausinschriften auf uns gekommen sind und daß mit Beginn der eben angedeuteten neuen Aera im deutschen Geistesleben auch die Kunst der Sinnspruchdichtung mehr und mehr Ausbreitung fand. Im Laufe der fast vier Jahrhunderte, die seitdem dahingegangen sind, hat der deutsche Hausspruch nahezu dauernd die liebevollste Pflege erfahren; wenn auch das Maß seiner Anwendung nicht immer gleich war, so ist er seit jener Zeit doch stets so eng mit unserem Kulturleben verbunden gewesen, daß wir durchaus mit Recht von unseren Haussprüchen als einem Spiegel der deutschen Volksseele sprechen können. Tief und innig wie das Gemüt unseres Volkes, so klingen auch die Sprüche wieder, mit denen schon unserer Vorfahren Ahnen ihre Heimstätten schmückten und die uns auch heute noch — im Strom einer neuen Zeit — vorbildlich sind. Wohl darf man deswegen sagen, daß der in Jahrhunderten gesammelte Hausschatz der deutschen Spruchdichtung für die Erkenntnis unseres Selbst von fast nicht geringerer Bedeutung und auch kaum minder reich an lauterem Gold ist, als das seiner Art nach jüngere Volkslied, in dem sich immer und in allen Zonen doch das völkische Gemütsleben offenbart.

Kaum gibt es nun etwas Reizvolleres als den Spuren der Vergangenheit nachzugehen, wenn diese Vergangenheit diejenige des eigenen Volkes ist, wenn es also gilt, durch die Erforschung und die Erkenntnis der Kulturentwicklung des eigenen Stammes dieses Stammes Eigenart in seinen innersten Regungen erfassen und begreifen zu lernen. Diesem Streben nach der Erkenntnis von dem inneren Leben unseres Volkes im Wandel der Zeiten soll, soweit das im Rahmen des hier behandelten Gegenstandes möglich ist, auch hier gedient werden, und zwar durch die Vorführung charakteristischer Proben von Inschriften an und in deutschen Kulturstätten aller Art. Mit der sehr dankenswerten Mithilfe zahlreicher Stadtverwaltungen ist es mir möglich gewesen, eine nennenswerte Sammlung solcher Inschriften zusammenzutragen; ihre Veröffentlichung geschieht in diesem Umfang hier zum ersten Male und zugleich als Ausdruck meines lebhaften Dankes an alle diejenigen, die meinem Sammelvorhaben freundliche Unterstützung haben zuteil werden lassen.

R. S.

Die Universität in Berlin ist eine Stiftung Friedrich Wilhelms III. Der König liess der Hochschule den Palast des Prinzen Heinrich († 1802), Bruders Friedrichs des Grossen, zur Lehrstätte herrichten und gab auch dem Hause die einfache Widmungsinschrift, die sich an dem von sechs korinthischen Säulen getragenen Vorbau zeigt:
Fridericus Guilelmus III rex universitati litterariae MDCCCIX.

Die gleiche Inschrift trägt das alte Universitätsgebäude in Halle a. S., nur mit dem Zusatze „Fridericianae“, da diese Hochschule schon von Friedrich dem Grossen ins Leben gerufen wurde. Das neue Auditoriumgebäude der Hallischen Alma Mater ist unter der Regierung Wilhelms II. erbaut und enthält in der Inschrift denn auch den entsprechenden Hinweis:

Auspiciis Guilelmi II imperatoris Germanorum Borussiae regis
conditum a MDCCCII.

An dem Universitätsgebäude zu R o s t o c k liest man die sinnigen Worte:

Doctrina multiplex
Veritas una.

An dem Universitätsgebäude zu M a r b u r g, das ehemals Sitz eines Priesterordens war, befindet sich eine geschichtliche Inschrift, in welcher der Wandlung des Hauses gedacht ist:

Auspiciis Guilelmi I imperatoris ac regis aedes academiae in pristina ordinis praedicatorum sede quam Philippus Magnanimus a MDLXXVII academiae suae tradiderat ac solo denuo extractae et d. XXIX m. maii MDCCCLXXIX inauguratae sunt.

Das Universitätsgebäude zu S t r a s s b u r g i. E. trägt die Widmung:

Litteris et patriae.

Am Giebelfeld des Mittelbaues der Universität zu Göttingen liess Wilhelm IV. von Hannover, der den Bau (1835) errichtete, die Widmung anbringen:

Guilelmus quartus rex
academiae suae Georgiae Augustae et bonis artibus.

Eine Inschrift in der Vorhalle des Hauses enthält baugeschichtliche Daten:

Guilelmus IV rex extrui iussit DX Martii MDCCCXXXV
absolvit munificentia Ernesti Augusti regis DXVI
Sept. A. MDCCCXXXVII.

Das Universitätsgebäude, das Augusteum, zu Leipzig
trägt die einfache Bezeichnung:

Universitas regia Lipsiensis.

Die Akademische Hochschule für die bildenden Künste in
Berlin (-Charlottenburg) ist geweiht:

Erudiendae artibus juventuti.

Die Königliche Akademie der Künste in Dresden ist
errichtet

Den bildenden Künsten zu Nutz und Frommen.

An der auch das städtische Museum enthaltenden Kunst-
akademie zu Königsberg i. Pr. ist bei der Inschrift diese
Doppelbestimmung des Hauses angedeutet:

Artium operis condendis, Artificibus instituendis.

Das Gebäude der Handelshochschule in Berlin trägt
über dem Eingang die Inschrift:

Handel verbindet die Völker.

Die Kaiser-Wilhelm-Akademie zu Berlin, die der Aus-
bildung der Militärärzte dient, trägt die Widmung:

Scientiae, humanitati, patriae.

Die Biologische Anstalt auf Helgoland zeigt unter
dem über einer Wasserfläche schwebenden Reichsadler die
Worte:

Alles ist aus dem Wasser entsprungen!

Alles wird durch das Wasser erhalten!

Ozean, gönn' uns dein ewiges Walten!

An der „Urania“ in Berlin, einer Privatanstalt für
volkstümliche Naturkunde, liest man die Zweckbestimmung:

Gewidmet der Freude an der Naturerkenntnis.

*

*

*

„Den Söhnen des Vaterlandes, die den Wissenschaften, die
den Künsten sich weihen“, so lautet die treffliche Widmungs-
inschrift, die am Gymnasium zu Brandenburg a. H.
das Auge und auch den Sinn der Vorübergehenden fesselt. In

gedrängter, aber sprachlich schöner Form ist auf den Zweck des Hauses hingewiesen, und so verbindet sich hier beim Beschauer ästhetisches Behagen mit der Befriedigung über den praktischen Nutzen dieser (und im weiteren überhaupt jeder) gut gewählten Bauinschrift.

Dem eigentlichen Erziehungsgedanken sind naturgemäss die meisten Inschriften an Schulgebäuden gewidmet; so ist

Juventuti bonis artibus erudiendae

zu finden an den Gymnasien zu Anklam, Stendal (ehemals Gymnasium, jetzt Bürgerschule) und am Marienstifts-Gymnasium in Stettin. Eine kleine Abweichung zeigt die Inschrift am Gymnasium zu Prenzlau:

Juventuti litteris erudiendae.

Dem eben erwähnten Gedanken ist in deutscher Sprache Ausdruck gegeben am Gymnasium zu Neustrelitz:

Der sittlichen und wissenschaftlichen Bildung der Jugend.

Der alte Humanistenspruch

Sapienti atque eloquenti pietati

hat an dem Gymnasium zu Liegnitz Verwendung gefunden. In demselben Hause erinnert eine im Vestibül angebrachte Marmortafel mit folgender Inschrift an die im Jahre 1867 erfolgte Einweihung des neuen Unterrichtsgebäudes:

Has aedes inventuti optimis artibus erudiendae condidit
civitas Lignicensis Anno MDCCCLXVII.

Das Gymnasium zu Barmen trägt die Widmung:

Humanitati, sapientiae, virtuti,

das zu Bielefeld:

Deo et litteris,

das zu Bromberg:

Gymnasium regium doctrinae, virtuti, pietati sacrum,

das Schiller-Gymnasium zu Köln-Ehrenfeld:

Deo, litteris, patriae,

das zu Gera:

Deo, virtuti, litteris,

das zu Hadersleben:

Patriae et litteris,

das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg:

Doctrinae, virtuti, humanitati,

das alte Schulgebäude des Ratsgymnasiums zu Osnabrück:

Bonis litteris sacrum.

Das Gymnasium zu Zehlendorf bei Berlin ist über dem Eingang mit dem Wort Schillers geschmückt:

Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet,
Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born.

Am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. lesen wir den alten Spruch des weisen Seneca:

Non scholae, sed vitae discimus.

Dem Zukunftsgedanken tragen Rechnung die Widmungen am Gymnasium zu Friedena u:

Posteritati,

am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Neu-Ruppin (auch an der Bürgerschule zu Poessneck):

Civibus aevi futuri

und am Gymnasium zu Landsberg a. W. die beiden Sätze, aus denen warnend und fürsorglich zugleich die Stimme des Erziehers klingt:

Ut sementem feceris, ita metes
und

Ihr seid das Saatkorn einer neuen Welt.

Der biblische Spruch:

Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang
ziert die Unterrichtsgebäude der Gymnasien zu Marburg
und Solingen, und in lateinischer Form:

Initium sapientiae timor domini

das katholische Schulhaus in Reichenbach.

In den Fenstern der Aula des Gymnasiums zu Watten-
scheid liest man die Sinnsprüche:

Mens sana in corpore sano.

*

Mit Gott begonnen ist schon gewonnen.

*

Ans Vaterland, ans teure, schliess dich an.

*

Non scholae, sed vitae discimus.

Ein freundlicher Willkommensgruss mit der Hoffnung auf
gutes Gelingen wird den Schülern entboten durch die Inschrift
am Gymnasium zu Marienwerder:

Introite quos Musa nascentes placido lumine viderit.

An dem oben schon erwähnten Gymnasium zu Bromberg lesen wir noch die Hinweise:

Sursum corda
und
Nulla dies sine linea.

An dem gleichfalls schon genannten Gymnasium zu Friedena u finden wir ausser der oben verzeichneten Widmung noch die Sinnsprüche:

Es fällt kein Meister vom Himmel.

*

Wie die Saat, so die Ernte.

*

Salus scholae, salus civitatis.

*

Ultra posse nemo obligatur.

und endlich an der Uhr den Hinweis:

Nütze die Zeit.

Das neue Realgymnasium in Köln-Nippes trägt am Mittelpfosten der Eingangstüren die Idealgestalt des St. Georg und darunter den Leitspruch:

Durch Kampf zum Sieg.

Die Aula desselben Hauses ist ausgemalt mit zahlreichen Sinnbildern, die das Roden, Pflügen, Säen, Pflanzen und Pflegen anzeigen, und trägt an der Hauptwand den Spruch:

Säet geschäftig den Samen des Guten!
Segen entspriesset gesegneter Saat.

Im Musiksaal des alten Friedrichs-Gymnasiums in Berlin wird seine Zweckbestimmung angegeben mit den Worten:

Κυριωτάτη εν μουσικῇ τροφή

In der Aula des Real-Gymnasiums zu Steglitz lesen wir den gesunden Hinweis:

Nicht das viele Wissen tuts,
Sondern wissen etwas guts.

Am Gymnasium zu Zittau finden wir aus Cicero:

Nullum munus melius maiusve reipublicae offerre possumus, quam si doceamus atque erudiamus iuventutem,

his praesertim moribus ac temporibus, quibus ita prolapsa est, ut omnium opibus refrenanda atque coercenda sit.

*

Sic ingredi, ut te ipso quotidie doctior, sic egredi, ut in dies patriae ac reipublicae utilior evadas.

Das Lehrgebäude des Kadettenhauses zu Potsdam ist nach seiner Inschrift, die ihm Friedrich Wilhelm III. (1822) gegeben hat, bestimmt:

Martis et Minervae alumnis.

Geschichtliche Bauinschriften finden sich an dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau:

D. O. M. S.

(= Deo optimo maximo sacrum)

Seminarium

Ecclesiae Ac Reipublica Decreto Senatus Wratislaviensis

Cura Adiacentis S. Aedis Aedilium

Pietatis Emolumentum

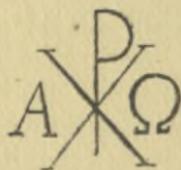
Literarum Incrementum

Urbis ornamentum

E Vicinia Huc Transplantatum

A. O. R. CIDDCCX.

Am städtischen Gymnasium zu Hof i. B. liest man unter dem bekannten Signum, das Christus als den Allumfasser und Ewigen kennzeichnet:



die folgende Inschrift:

D. T. O. M. Sacrum

S. C. Princ. ac Dom.

Dom. Friderici Margr. Brandenb.

Curianis Musis

Felicissimo Imperio

Hoc Athenaeum

A. D. Alberto Alcibiade Institutum

A. D. Georg. Friderico Auctum

A. Q. D. Successoribus Cultum

Post Bina Saecula Commodius Refectum

CDDCCXXXVI

Die vielen Abkürzungen in dieser Inschrift lassen vielleicht die Wiedergabe der Auflösungen nützlich erscheinen:

Deo trino optimo maximo sacrum Serenissimi Clarissimi Principis ac Domini, Domini Friderici Margrafic, Brandenburgensis Curianis Musis felicissimo imperio hoc Athenaeum a divo Alberto Alcibiade institutum, a divo Georgio Friderico auctum absque divis successoribus cultum post bina saecula commodius reffectum. 1746.

Am Gymnasium zu Brieg sind mehrere Inschriften geschichtlichen Inhaltes; die folgende enthält auch eine genaue Zweckbestimmung des Hauses:

Illustrissimus et omni laude pietatis ac virtutis erga Deum et homines praestantissimus Princeps ac Dominus Dr. Georgius II. vere populo suo secundus atque patriae pater in Silesia Lignicensis et Bregensis etc. Dux, hoc Illustre Gymnasium, ut verae doctrinae de Deo Patre et Filio ipsius Domino nostro Jesu Christo et Spiritu Sancto, juxta prophetica et apostolica scripta, orthodoxae ecclesiae symbola et potentissimo Caesari Carolo V. Augustae Vindelicorum exhibitam Confessionem atque eruditae philosophiae et virtutum omnium domicilium sit, gloriae dei utili et posteritati salutari consilio augustaque liberalitate ac dei imprimis propitii nobis propter Filium beneficio aedificavit atque erexit anno benefici Salvatoris Nostri MDLXIV.

Nach dem Siege bei Leuthen 1757 wurden mehrere tausend österreichische Kriegsgefangene in der Stadt und 600 derselben im Gymnasium untergebracht, welche es so zurichteten, dass es acht Jahr für Schulzwecke nicht zu gebrauchen war. Zum Andenken an die 1765 erfolgte Wiederherstellung ist links am Eingangstor folgende Inschrift angebracht:

Fridericus II. insigne hoc Piastidarum pietatis monumentum, 1741 tormentis afflictum et 1757 captivo hoste foedatum restaurari jussit anno Chr. 1765

und der folgende Bibelspruch:

Muri tui coram oculis meis semper et reges erunt nutritii tui. Jes. 49.

An den vor einigen Jahren erfolgten durchgreifenden Umbau erinnert die Inschrift:

Dei gratio et Guilelmi II. Germ. imperatoris augustissimi Boruss. regis, liberalitate ac benevolentia vetustum hoc

atque insigne aedificium funditus est renovatum atque mutatum, ut recentes victulis liberaliumque artium palaestras externa etiam specie adaequet.

Am Gymnasium zu H a n a u a. M. liesst man:

Haec Comite Hanovico Schola Fundatore Philippo
Exorta Est, Dictus Qui Ludovicus Erat.
Sub Friderico Autem Casimiro Crevit, Et Ipsum
Ivrit Opus Quavis Quaelibet Uxor Ope.
Sunt Varii Casus, Sunt Martia Secula, Quorum
Cursus Tot Sustris Distulit Illud Opus.
Haec Deus A Nostris Avertas Sedibus, Atque
Hanc Regas Sankto Pneumate Jova Scholam.

mit der Uebersetzung:

Graf Philips Ludwig stift die Schul ahn diesen Orth
Graf Friedrich Casimir half ihr noch weiter fort
Dabei that jedes Herrn Gemahlin sich erweisen
Das sie mit gutem Fug des Landes Mutter heissen.
Das aber dieses Werk nicht eh erhoben war
Macht mancher Fall und die so grosse Kriegsgefahr
Die wolle Gott nunmehr ab unsern Grenzen halten
Und mit dem heiligen Geist ob dieser Schulen walten.

Erwähnt sei auch das Chronistichon vom Portal des Hauses; es lautet:

SIT MVSIS CRATA SEDES,

und ergibt nach der Aufrechnung der unterstrichenen Buchstabenzenahlen die Jahreszahl 1607. Um das Chronogramm zu erzielen, musste freilich statt des G (in GRATA) ein C gesetzt werden.

*

*

*

Die Baugewerkschulen tragen fast durchgängig nur ihre einfache Zweckbezeichnung; mir ist überhaupt nur eine bekannt geworden, an deren Unterrichtsgebäude noch sonst ein sinniger Hinweis auf die Bestimmung des Hauses oder eine Probe jener zierlichen Spruchdichtungen zu finden ist, die bei dem starken Heimatsgefühl unseres Volkes und seiner Liebe zum eigenen Herd gerade in bezug auf die Tätigkeit des Bauens und des Einrichtens der Heimstätten doch besonders zahlreich sind. Das tief im deutschen Gemüt ruhende Gottvertrauen spiegelt sich wieder in den beiden der Bibel entlehnten Inschriften, die an dem Unterrichtsgebäude der

Königlichen Baugewerkschule zu Plauen i. V. zu lesen sind:

„Wer bauen will, der lege zuvor einen guten Grund.“

„Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“

*

*

*

An anderen und besonders an Volksschulen sind Bibelstellen sehr häufig als Inschriften des Hauses verwendet; es würde indessen zu weit gehen und wäre auch überflüssig, von diesen allgemein bekannten Bibelstellen hier zahlreiche Beispiele anzuführen. Eine charakteristische Probe (vom Schulhaus in Dümpfen, Rheinland) mag genügen:

„Hast Du Kinder, so zeuch (= ziehe, erziehe) sie und beuge ihnen den Hals von Jugend auf. Lehre und Strafe soll man zur rechten Zeit üben.“ Sir. 7, 23.

Dem engeren oder weiteren Erziehungsgedanken sind, worauf als selbstverständlich schon hingewiesen wurde, überhaupt die meisten Inschriften an Schulgebäuden gewidmet; so liest man an der II. Bezirksschule in Reichenbach:

„Höre und lerne. Bete und arbeite.“

an der Schule in der Huttenstrasse zu Halle a. S.:

„Wer hier gehet aus und ein,

Der soll stets brav und fleissig sein;“

an der Schule in der Friedenstrasse zu Halle a. S.:

„Richtig Maass in allen Dingen

Giebt Gelingen;“

an der Schule in der Freimfeldertrasse zu Halle a. S.:

„O Herr regier' die Jugend

In aller Ehr' Zucht und Tugend;“

an der katholischen Schule zu Hilden stehen die sinnigen Sätze:

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf,

Das ist der beste Lebenslauf.

und

Arbeit und Fleiss, dass sind die Flügel,

Die führen über Strom und Hügel.

An der ersten Bürgerschule Oelsnitz i. V. heisst es neben dem Bibelspruch:

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“

„Kopf, Geist und Hand dem Vaterland.“

Eine gelungene Variation eines bekannten Sprichworts befindet sich an einem Gemeindeschulhaus in Friedenau:
Erst schaff' dein Sach', dann spiel' und lach'.

Von reinen Widmungsinschriften an Schulgebäuden seien hier die folgenden Proben gegeben. Die Grossherzogliche Bürgerschule zu Neustrelitz widmete

Fridericus Guilelmus Magnus dux
discipulis docendis atque erudiendis,

was dem Sinne nach gleichbedeutend ist mit den Hinweisen, die an der I. Bezirksschule in Reichenbach stehen:

Der Jugend Bildung gewidmet.

und an der V. Realschule in Berlin:

Der Jugend zu Nutz und Frommen.

wie

Zum Wohle der Stadt und des Vaterlandes.

Eine Reihe anderer Widmungsinschriften von Volksschulgebäuden decken sich mit den lateinischen Widmungsentenzen, die bereits bei den Gymnasien angeführt worden sind und deswegen hier nicht von neuem genannt zu werden brauchen.

*

*

*

Am Alten Museum in Berlin, dem durch Schinkels Meisterhand „wiederentstandenen Schönheitsideal hellenischer Baukunst“ ist über der Säulenhalle folgende Inschrift angebracht:

Fridericus Guilelmus III studio antiquitatis
omnigenae et artium liberalium Museum
constituit MDCCCXXVIII.

(Friedrich Wilhelm III. hat dieses Museum zum Studium der Altertumswissenschaft und der freien Künste erbauen lassen im Jahre 1828.)

Diese Inschrift hat wegen ihres Mangels an klassischer Latinität seinerzeit sehr viel von sich reden gemacht. Alexander von Humboldt bezeichnete sie als „überaus sprachwidrig und abgeschmackt“ und veranlasste durch seinen Einspruch den König zur Einholung eines Gutachtens von der historisch-philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften. Die Akademie stellte sich durchaus auf den gleichen Standpunkt wie Humboldt. Dennoch ist die ursprüngliche Inschrift

am Gebäude belassen worden, weil, wie Streckfuss in seinem Werk über die Geschichte Berlins zu erzählen weiss, das zuständige Ministerium erklärt hatte, dass „die Entfernung der alten und die Anbringung der neuen Inschrift zu viel Geld kosten würde.“

Das Neue Museum in Berlin trägt die einfache baugeschichtliche Mitteilung:

Museum a patre beatissimo conditum
ampliatum filius MDCCCLV.

(Das von dem glücklichsten Vater gegründete Museum hat der Sohn erweitert im Jahre 1855.)

An der Ostfront des Hauses leuchten dem Beschauer die Worte entgegen:

Artem non odit nisi ignarus.
(Die Kunst hasst nur wer sie nicht kennt.)

Die nach Plänen von Stüler durch Strack und Erbkam 1863—1876 in der Form eines griechischen Peripteros erbaute National-Galerie am Lustgarten zu Berlin ist gewidmet:

Der Deutschen Kunst.

Der Erker des Max-Museums in Augsburg trägt folgenden Sinnspruch in gebundener Form:

Aedificat nostras dns (= dominus) defruit et aedes
In vanum vigilaus ergo laborat homo.

Dieses Distichon lehnt sich dem Sinne nach an das bekannte Bibelwort (Psalm 127, 1) an:

Wo der Herr nicht das Haus bauet,
Arbeiten umsonst, die daran bauen.

Das Provinzialmuseum zu Bonn ist gewidmet:

Antiquitati Rhenanorum
(Den rheinländischen Denkmälern.)

Die Oberlausitzer Gedenkhalle mit dem Kaiser Friedrich-Museum zu Görlitz trägt eine Reihe stimmungsvoller Sinnsprüche, und zwar an der Nordseite die folgenden:

Deutscher Kunst zu hohem Ruhme,
Deutschem Volk zum Heiligtume,
Fügt sich prangend Erz und Stein.

Gott zum Danke, unserem ruhmreichen
Hohenzollernhause zur Ehre,

Der Kunst zur Weihe und Pflegestätte,
Der Oberlausitz zur Heimatsliebe.

Was die deutsche Kunst geschaffen,
In dem Kampfe mit den Waffen
Ewig soll's bewahret sein.

An der Südseite:

Ein Zeichen sollst Du sein von deutscher Dankbarkeit,
Der Heldenkaiser Ruhm und hehrer Kunst geweiht.

Aus dem Kampfe ging endlich der Sieg hervor
Und der Kraft erblühte die Milde,
Da sangen die Musen im himmlischen Chor,
Da erhoben sich Göttergebilde.

Ans Vaterland, ans theure, schliess Dich an,
Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen.

An der Ostseite:

Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt.
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt.

An den vier Seiten unterhalb der Kuppel verteilt:

Wir Deutsche — Fürchten Gott —
Sonst nichts — In der Welt.

Darüber an der Westseite:

Den Gründern des Deutschen Reiches
Die dankbare Oberlausitz.

Und schliesslich links und rechts über dem Portal:

Aus blutigem Streit in grosser Zeit,
Erstand die deutsche Einigkeit.
Nun blüh' des goldenen Friedens Segen
Dem Deutschen Reiche allerwegen.

Das Kunstgewerbemuseum in Hannover
widmet seine Schätze aus vergangenen Jahrhunderten:

Posteritati.
(Der Nachwelt.)

Das Rosengartenmuseum in Konstanz trägt
über seinem noch aus dem 15. Jahrhundert stammenden Haupt-
portal die Mahnung:

Halt dich züchtiglich an diss stet,
do man dir guets tun het.

Ausserdem verkünden noch zwei Inschriften einiges aus der interessanten Baugeschichte des Hauses, so die erste:

Der Rosengarten, altes Zunfthaus für Metzger, Krämer, Apotheker, Buchführer, Hafner, Säckler, Gürtler und Seiler, wird vom Chronisten Mangold bei Erzählung der Mordnacht schon im Jahre 1324 erwähnt.

Die zweite:

Durch die Bürgerschaft zu einer Konstanzischen chorographischen Sammlung hergerichtet und in dem ursprünglichen Baustile wiederhergestellt in den Jahren 1870—1874.

Dem Neubau der Schack-Galerie in München hat der Kaiser die Inschrift gegeben:

Kaiser Wilhelm II. der Stadt München zur Mehrung ihres Ruhmes und grossen Künstlern zum Gedächtnis.

Das alte Gebäude der Königlichen Bibliothek zu Berlin trug die ihm von Friedrich dem Grossen gegebene Inschrift:

Nutrimentum spiritus.

Die Latinität dieser Inschrift ist nicht gerade klassisch zu nennen; der ihr zu Grunde liegende Gedanke ist indessen ganz sinnig und mag zurückgehen auf die Widmung:

Ψυχῆς ἰατρεῖον

die einst den Tempel zu Alexandrien schmückte, in dem auf kostbaren Pergamenten das geistige Schaffen jener Zeit seinen Niederschlag fand.

An dem von Pöppelmann, dem genialen Erbauer des Zwingers, im Jahre 1715 gebauten sog. Japanischen Palais, der jetzigen Königlichen Bibliothek, in Dresden bemerken wir zunächst den Hinweis:

Museum usui publico patens.

(Eine der Allgemeinheit zugängliche Bildungsstätte.)

und dann den baugeschichtlichen Vermerk:

Condiderunt Augusti primi tres. Friedrich Augustus
restauravit et ornavit.

(Die Könige August I., II. und III. haben das Museum begründet, Friedrich August hat es erneuert und ausgeschmückt.)

An der Stadtbibliothek zu Bremen lesen wir folgendes stimmungsvolle Distichon:

Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken,
Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das redende Blatt.

Die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. trägt die
Inscription:

Studiis libertati reddita civitas.

In Museen und sonstigen Kunststätten häufig verwendet
findet man schliesslich die Sätze:

Die Natur ist aller Meister Meister

und

Kunst und Natur sei eines nur.

*

*

*

Das Zeughaus in Augsburg ist nach seinen In-
scriptionen gewidmet:

Firmamento pacis
(Der Stütze des Friedens)

und

Instrumento belli
(Dem Werkzeug des Krieges)

sowie endlich

Dem Oberfeldherrn.

Diese Widmung ist in griechischer Majuskelschrift in
folgender Anordnung angebracht:

ΑΡΧΗ
ΣΤΡΑΤΗΣ
ΓΩΓΗ

Die Ruhmeshalle in Barmen trägt die Widmung:
Ihren Kaisern die Bürger Barmens.

ser.

Ueber dem Haupteingang des Zeughauses zu
Berlin befindet sich ein in Bronzeguss ausgeführtes Brust-
bild des Erbauers, des Kurfürsten Friedrich III., nachmaligen
Königs Friedrich I., darüber ein reicher bildnerischer Schmuck,
darstellend Trophäen von Waffen usw., und wiederum darüber
eine tafelförmig umgrenzte, aus bronzenen, vergoldeten Buch-
staben bestehende lateinische Inschrift; sie lautet:

Justitiae armorum, terrori host, tutelae suorum
pop. et foederat. Fridericus I Rex Boruss. P. P. P.
Aug. Inv. (= Pater Patriae Perpetuus Augustus
Invictus, hierbei ist Perpetuus Augustus (allzeit

„Mehrer des Reiches“) auszulegen im Sinne des gleichen Beiwortes der spätrömischen Kaiser und im Sinne des späteren „Semper Augustus“, das auch die früheren deutschen Kaiser führten) hoc armamentarium omni instrum. bell. nec non spoliis milit. ac tropaeis. genere refertum a fundam extruendum cur. MDCCVI.

(Der Gerechtigkeit der Waffen, dem Schrecken der Feinde, zum Schutze seiner und der ihm verbündeten Völker hat Friedrich I., König von Preussen, Vater des Vaterlandes, allezeit Mehrer des Reiches, der Unbesiegte, unbekümmert um Missgunst diese Sammlung von jeder Art Kriegsgerätschaften, erbeuteten Rüstungen und Siegeszeichen von Grund auf errichten lassen im Jahre 1706.)

Ueber dem Portal des Zeughauses zu Kassel, das ehemals auch ein Getreidelager für Kriegszwecke und sonstige Zeiten der Not enthalten haben wird, lesen wir in folgenden Hexametern die Zweckbestimmung des Hauses:

Auspiciis est structa dei domus alta, parentis
Wilhelmi praestans principis istud opus.
Anxius hic noster populus solamen habebit
Quod deus avertat si premat acre malum.
Cum furit hostis atrox aedes tunc arma ministrant
Et frumenta simul dant dominante fame.
Nos tegat alma manus divini numinis omnes.
Omnes exsaturet nos benedicta manus.

(Unter Gottes Schutz ist dieses hohe Haus erbaut worden als ein vortreffliches Werk von Wilhelms Vater. Darin wird für unser besorgtes Volk ein Trost liegen, wofern der Herr jedes schwere Uebel abwendet. Wenn der schreckliche Feind wüthet, dann gibt das Haus seine Waffen her, und bei Hungersnot möge es auch das nötige Getreide bergen. Möge der Gottheit gütiges Walten uns alle schützen und sättigen uns seine gesegnete Hand.)

Das Zeughaus in Mannheim trägt, durchweg in Majuskelschrift, die folgende Widmungsinschrift:

Securitati publ. Carolus Theodorus
s. r. imp. archidapifer elector pius
pacificus felix f. c. MDCCCLXXVIII.

(Zur öffentlichen Sicherheit hat Karl Theodor, des heiligen römischen Reiches Erztruchsess und Kurfürst der Fromme, Friedliebende und Glückliche, solches (Haus) erbauen lassen 1778.)

An einer Seitenfassade des Hauses ist noch folgender stadthistorischer Hinweis gegeben:

Gubernatore urbis Leopoldo Max. L. B.
de Hohenhausen ordinus elect. leonis pal.
equite legato milit. academiae scient. praes.

(Als Leopold Maximilian Freiherr von Hohenhausen, des pfälzischen Ordens Ritter, Generalleutnant und der Akademie der Wissenschaften Präsident, hiesiger Stadt Gouverneur war.)

Am St. Barbarator, das den Zugang zum Zeughaus in Metz bildet, ist in spätgotischen Majuskeln, die vom Zahn der Zeit zum Teil zerstört, hier aber [in Klammern] ergänzt sind, folgende Inschrift in französischer Sprache zu lesen:

Quand [n]ous av[ons] paix dedans, nous [a]vons paix
defors (= dehors.)

(Haben wir den Frieden im Innern (nämlich des Hauses [oder, da die Inschrift doch an einem alten Tore steht,] der Stadt), so haben wir ihn auch draussen im Lande.)

Auch die sinnige Sentenz:

Die Wissenschaft eine Waffe
Die Waffe eine Wissenschaft

gehört mittelbar in dieses Gebiet; man findet sie gelegentlich in Zeughäusern und auch als Wandschmuck in Räumen für Waffensammlungen.

*

*

*

Die Vorderfront des Königlichen Opernhauses in Berlin zeigt unter dem Giebfeld die Widmung:

Apollini et musis.

Die Rückseite des Hauses, das bekanntlich eine Wiederherstellung des alten Knobelsdorfschen Baues ist, trägt die baugeschichtliche und zugleich an den Brand des Hauses erinnernde Inschrift:

Fridericus Guilelmus IV theatrum incendio consumtum
restituit MDCCCXXXIV.

Dem Königlichen Schauspielhause in Berlin, das Friedrich Wilhelm III. durch Schinkel auf den Grundmauern des abgebrannten Spielhauses errichten liess (1819—1821), gab der König die hierauf bezügliche Inschrift:

Fridericus Guilelmus III theatrum et odeum incendio consumta maiore culta restituit MDCCCXXI.

An der Hauptfront des „Theaters des Westens“ in *Charlotteburg* liess der Begründer und Erbauer des Theaters, Architekt *Sehring*, in geschickter Verbindung mit seinem Namen die Zweckbestimmung anbringen:

Hanc domum artis colendae causa
condidit anno MDCCCXCVI Bernhard Sehring.

An einer Seitenfront dieses Theaters lesen wir den sinnigen Satz:

Ex fumo lucem dare nitimur.

Das „Neue Theater“ in *Berlin* zeigt die bekannten Worte aus dem Vorspiel zum *Faust*:

„Wie machen wir's, dass alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?“

Das Stadttheater zu *Aachen* ist gewidmet:

Musagetae Heliconiadumque Choro,

das zu *Koblenz*:

Musis, moribus et publicae laetitiae,

das zu *Frankfurt a. M.*:

Dem Wahren, Schönen, Guten,

das zu *Lübeck*:

Dem Wahren, Guten, Schönen,

das zu *Halle a. S.*:

Den darstellenden Künsten.

Am Königlichen Schauspielhaus zu *Hannover* ist die Widmung mit der baugeschichtlichen Inschrift verbunden:

Ernestus Augustus I Rex condidit
arti et musis
MDCCCXXXV.

Die Rückfront des Hauses trägt zur Ergänzung des baugeschichtlichen Vermerkes die Inschrift:

Georgius V Rex absolvit opus paternum MDCCCLXII.

Dem Königlichen Schauspielhaus zu *Potsdam* gab *Friedrich der Grosse* die in ihrer Ursprünglichkeit köstliche Widmung:

Dem Vergnügen der Einwohner.

Einfach und markig ist die Inschrift am *Prinz-Regenten-Theater* in *München*:

Der deutschen Kunst.

Die gleiche Inschrift hat das neue Stadttheater zu Kottbus erhalten.

Ein treffender Spruch findet sich am Stadttheater zu Barmen:

Wie die Natur sich widerspiegelt
tief im Gemüt, im reinen Geist,
wird herrlich durch die Kunst entsiegelt,
dass stets das Werk den Meister preist.

In höchst sinniger und poesievoller Weise wird auf das Wirken und das Ziel der dramatischen Kunst in den beiden Vierzeilern (Schiller, Huldigung der Künste) hingewiesen, die am Stadttheater zu Flensburg stehen:

„Mit allen seinen Tiefen, seinen Höhen
Roll' ich das Leben ab vor deinem Blick.
Wenn du das grosse Spiel der Welt gesehen,
So kehrst du reicher in dich selbst zurück.

*

Ein Janusbild lass' ich vor dir erscheinen.
Die Freude zeigt es hier und hier den Schmerz.
Die Menschheit wechselt zwischen Lust und Weinen
Und mit dem Ernste gattet sich der Scherz.“

Am Gewandhaus zu Leipzig liest man die Sentenz:
Res severa, verum gaudium.

Die beiden Foyers des Schillertheaters zu Charlottenburg sind mit folgenden Merksätzen geschmückt:

Die Gerichtsbarkeit der Bühne fängt an, wo das Gebiet der weltlichen Gesetze sich endigt.

*

Die Schaubühne ist die Stiftung, wo sich Vergnügen mit Unterricht, Ruhe mit Anstrengung, Kurzweil mit Bildung gattet, wo keine Kraft der Seele zum Nachteil der anderen gespannt, kein Vergnügen auf Unkosten des Ganzen genossen wird.

*

So gewiss sichtbare Darstellung mächtiger wirkt als toter Buchstabe und kalte Erzählung, so gewiss wirkt die Schaubühne tiefer und dauernder als Moral und Gesetz.

*

Von der Schaubühne nur hören die Grossen der Welt, was sie nie oder selten hören — Wahrheit, was sie nie oder selten sehen, sehen sie hier — den Menschen.

Die Festhalle zu Landau i. d. Pfalz, die zugleich als Theater- und Konzertsaal dient, trägt über dem Eingang die Inschrift:

Der Kunst eine Stätte,
Der Freude ein Tor,
Dem Stifter ein Denkmal,
So rag' ich empor.

Zum Schluss noch ein Sinnspruch, der zwar zu dem Theatergebäude, an dem er sich befindet, keine besonderen Beziehungen hat, hier aber mitgenannt werden mag als ein charakteristischer Beitrag zur epigrammatischen Volkspoesie, in dem (wie in vielen ähnlichen andern) sich unverfälscht und allen mäkelnden Nachbarn zum Trotz die Freude am eigenen Haus widerspiegelt.

Am Stadttheater zu Freiburg i. S. sind an zwei Ecksteinen, die man beim Umbau des Hauses fand und wieder verwendet hat, folgende Inschriften eingegraben, und zwar auf dem einen:

Dis Haus Und all mein Fahr und Haab
Der Reiche Gott Aus milder Gab
Mir b'scheret hat durch Aufbeuth guth,
Der halt's auch stets in seiner Huth.

Auf dem andern:

Man sagt Wer Bauen thut an die gasse,
Muss manchem Eine Feder Lassen,
Wenn ich es denn also will han,
Lieber, was geht es dich doch an?

Der Stein trägt noch den Namen Michael Kästner und die Jahreszahl 1623.

Uhrumschriften.

„Hora ruit.“

Auf das engste verwandt mit den Hausinschriften sind jene sinnigen Worte und Sprüche, die sich als Umschriften an Turm- und andern Uhren vorfinden. Gegenüber dem hohen Stande der literarischen Produktion unseres Volkes auch auf dem Gebiete der Sentenzenpoesie und der Aphorismenkunst muss es auffallen, dass die meisten dieser Uhrumschriften in lateinischer Sprache gehalten sind. Zweifellos liegt es daran, dass die Kürze, in der gerade für diese Art von Inschriften die Hauptwürze liegt, sich am sichersten durch die lateinische Ausdrucksform erreichen lässt.

Die meisten der Uhrumschriften lenken, was freilich auch das Nächstliegende ist, den Sinn auf die Vergänglichkeit und den eilenden Lauf der Zeit. Es ist selten nur, dass sich dem ersten

Memento mori

oder dem schicksalsharten

Una ex hisce morieris,

das Liliencron in einer stimmungsvollen Ballade dichterisch behandelt hat, das heitere

memento vivere

entgegenstellt.

Neben Vergils

Fugit irreparibile tempus,

das an die Unwiederbringlichkeit der Gegenwart gemahnt, finden wir Sentenzen, die auf den eilenden Schritt und besonders auf die Plötzlichkeit des Todes hinweisen, wie:

Ultima forsan

und

Hodie mihi, cras tibi

und

Heut an mir, nächst an dir, allezeit sei bereit

oder auch

Bedenk das End', es kommt behend

und wieder andere, die das langsame, aber sichere Herannahen unserer letzten Stunde verkünden sollen, wie die folgenden:

Ut vita, sic fugit hora.
Vulnerant omnes, ultima necat.
Omnes eodem cogimur.
Sic itur ad astra.
Mors certa, sed hora incerta.
Vita somnium breve.
Estote parati.
Dura lex, sed lex.
Ich wart der Stund'.

Die jetzige Stund' und das zeitliche Glück
Schleicht hin in einem Augenblick

und das Horazische

Omnes una manet nox

wie endlich die sinnige Umschrift an einer Sonnenuhr (am Rathaus in Pr. Holland):

Ut umbra sic vita fluit, dum stare videtur.

Andererseits aber steht dem fatalistischen Satze

Mors pavit vitam

gelegentlich auch das hoffnungsfrohen Christenglauben kündende

Mors janua vitae

gegenüber.

Von denjenigen Uhrumschriften, die die nützliche Anwendung der Zeit empfehlen, kommt am meisten vor die schon von Horaz geprägte Sentenz

Carpe diem

und auch der Satz

Dies diem docet

wie schliesslich der bekannte Hinweis

Festina lente

und die sich besonders an den Mann der Feder richtende Mahnung

Nulla dies sine linea.

Zuweilen findet sich auch vor das dem Sinne nach verwandte

Nunc lege, nunc ora, nunc cum favore labora
oder das kürzere

Ora et labora.

Den Wert der Zeit lehren schätzen die Sprüche:

O Zeit, O Zeit, niemand erkennt dich
Als wer dich verloren hätt'

und

Nie stille steht die Zeit, der Augenblick entschwebt,
Und den du nicht genützt, den hast du nicht gelebt.

Als die Beherrscherin aller Dinge wird die Zeit erkannt in jenen drei Worten, in denen des Schicksals Stimme markig und kraftvoll wieder zu klingen scheint:

Tempus rerum imperator.

Ein gleicher Gedanke liegt zugrunde dem Worte Ovids:

Tempus edax rerum.

Auf die heilende Wirkung der Zeit weist das dreifache

T. T. T.

(= Tempora tempore tempera)

hin, das auch in der deutschen Uebersetzung in der Abkürzung

Z. Z. Z.

(= Zügele die Zeit durch die Zeit)

vorkommt.

Die Unabwendbarkeit unseres Schicksals findet ihren Ausdruck in dem Wort Vergils Aeneis:

Stat sua cuique dies.

Sich in sein auch wie immer geartetes Schicksal zu ergeben und leidend zu meiden, lehrt uns Epiktets

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου,

das auch in der lateinischen Form

Sustine et abstine

vorkommt.

Auf Resignation, aber auch zugleich auf Entschlossenheit ist gestimmt Ovids

Perfer et obdura,

getreu der Erwägung, die sich ausprägt in dem Satze

Per aspera ad astra.

Der allgemeinen Lebenskunst gewidmet ist der Satz:

Audi, vide et tace, vis vivere in pace

und das schon von Ovid geprägte Wort

Medio tutissimus ibis

auch Ciceros

Iucundi acti labores

und Horaz'

Compesce mentem

würde in gewissem Sinne hierher gehören.

Der Freundschaft als Ueberwinderin eintöniger Stunden
gelten die Worte

Amicitia vincit horas.

An die Pflege der Einigkeit mahnt der Satz

Discordia fomes iniuriae.

Die Tugend als vorbildlicher Lebensweg wird gepriesen in
Vitae via virtus,

das zuweilen auch in der Kürzung

V. V. V.

vorkommt.

Dem Triumph der Gerechtigkeit gilt die Inschrift, welche
sich unter der Uhr des Justizpalastes des Land- und Amts-
gerichts I in Berlin befindet; sie lautet:

Streit soll verwehen,
Zeit wird vergehen,
Recht muss bestehen.

Gottvertrauen und gute Sitte wird gelehrt in:

Omnia cum deo et nihil sine eo
und in

Cum deo et die

wie endlich in

Spes mea deus.

Eine warnende Mahnung, über dem irdischen Trachten das
Jenseits nicht zu vergessen, enthalten:

Hier zeitiglich, dort ewiglich, danach richt' dich
und

Die Welt vergeht mit ihrer Lust

wie auch die Inschrift an der Sonnenuhr am Kirchlein zu
Altdorf in der Schweiz:

Venit hora iudicis.

Eine weise Mahnung liegt auch in

Cave ne indignum.

Einem Wächter des häuslichen Herdes gleich soll jeder
Stundenschlag, den wir mit Andacht vernehmen und der uns

darum ein ständiger Mahner zur vernunftgemässen Führung unseres Lebens ist oder doch sein sollte, dem Gedanken dienen:

Ut absint curae nec obsint iniuriosi vigilo.

Auf die Wandelbarkeit allen Glückes weist hin der Satz
Mortalium negotia fortuna versat

und das sinnige Distichon:

Vultus fortunae variatur imaginae lunae:
Crescit, decrescit, constans persistere nescit.

Immer auf der Hut zu sein, und „auch in des Glückes fröhlichen Tagen des Unglücks tückische Nähe zu fürchten“, lehrt uns Vergils:

Latet anguis in herba

und wenn uns das Unglück getroffen hat, so sollen wir darauf bedacht sein, uns Gleichmut zu wahren nach dem Worte Horaz’:

Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem.

Dem gleichen, aber noch wesentlich vertieften Gedanken dient der schöne und sinnige Spruch, den Paul Heyse für die als Glücksrad geformte Uhr im Festsaal des Künstlerhauses zu München in folgenden Worten gedichtet hat:

Es dreht sich früh und spät
Fortunas Rad.
Wer Glück sucht auf der Welt
Der steigt und fällt,
Wer auf sich selber ruht,
Steht gut.

Aehnliches liegt auch in Goethes Wort:

Wie das Gestirn,
Ohne Hast,
Aber ohne Rast,
Drehe sich jeder
Um die eigene Last.

Am Uhrturm des Justizpalastes in Paris, einem der ältesten Teile dieses mit der Geschichte Frankreichs so eng verbundenen Bauwerks, befindet sich an der dem Boulevard du Palais zugekehrten Seite eine mächtige Uhr, die als die älteste öffentliche Uhr des Landes gilt. Sie stammt noch aus der Zeit Karl V., der in der Mitte des 14. Jahrhunderts König von Frankreich war. Ueber der Uhr liest man folgenden sinnigen Satz:

Machina quae bis sex tam iuste dividit horas iustitiam
servare monet legesque tueri.

Um die Turmuhr des Rathauses zu Stollberg im Harz zieht
sich die folgende Inschrift:

Felix harmonia manet, se tendimus una, tempora si Phoebus
monstrat linguasque Minerva, si Themis et cives iura
vetusta docet. —

Nur für Sonnenuhren sind schliesslich bestimmt

Nicht immer, aber richtig
und

Horas nun numero nisi serenas

und der diesen letzten Gedanken in der Form eines epikurä-
ischen Imperatives wiedergebende Zweizeiler

Mach' es wie die Sonnenuhr
Zähl' die heiteren Stunden nur.

Eine Sonnenuhr am Invalidenhotel in Paris trägt an
den Stundenzahlen des Sonnenhochstandes die Inschrift

Sub luce gaudent

an denjenigen des Sonnentiefstandes

Sub umbra quiescunt.

Systematische Inhalts-Uebersicht.

	Seite
Hochschulen	5
Gymnasien	6
Baugewerkschulen	12
Sonstige Schulen	13
Museen	14
Zeughäuser	18
Theater und Konzerthäuser	20
 Anhang: Uhrumschriften	 24

Alphabetisches Städteverzeichnis zur vorliegenden Sammlung.

Aachen, Stadttheater	21
Anklam, Gymnasium	7
Augsburg, Max-Museum	15
„ Zeughaus	18
Barmen, Gymnasium	7
„ Ruhmeshalle	18
„ Stadttheater	22
Berlin, Akademische Hochschule für die bildenden Künste	6
„ Altes Friedrichs-Gymnasium	9
„ Altes Museum	14
„ Handelshochschule	6
„ Kaiser-Wilhelm-Akademie	6
„ Königliche Bibliothek	17
„ Königliches Opernhaus	20
„ Königliches Schauspielhaus	20
„ National-Galerie	15
„ Neues Museum	15
„ Neues Theater	21
„ 5. Realschule	14
„ Universität	5
„ Urania	6
„ Zeughaus	18
Bielefeld, Gymnasium	7
Bonn, Rheinisches Provinzial-Museum	15
Brandenburg a. H., Gymnasium	6

	Seite
Bremen, Stadtbibliothek	17
Breslau, Magdalenen-Gymnasium	10
Brieg, Gymnasium	11
Bromberg, Gymnasium	7 u. 9
Charlottenburg, Schiller-Theater	22
Theater des Westens	21
Dresden, Königliche Akademie der Künste	6
Königliche Bibliothek	17
Dümpfen, Gemeindeschule	13
Flensburg, Stadttheater	22
Frankfurt a. M., Goethe-Gymnasium	8
Stadtbibliothek	18
Stadttheater	21
Freiburg i. S., Stadttheater	23
Friedenau, Humanistisches Gymnasium	8 u. 9
Zweite Gemeindeschule	14
Gera, Gymnasium	7
Görlitz, Oberlausitzer Gedenkhalle mit dem Kaiser- Friedrich-Museum	15
Göttingen, Universität	5
Hadersleben, Gymnasium	7
Halle a. S., Gemeindeschule in der Huttenstrasse	13
Gemeindeschule in der Friedenstrasse	13
Gemeindeschule in der Freimfelder Strasse	13
Stadttheater	21
Universität	5
Hanau, Gymnasium	11
Hannover, Königliches Schauspielhaus	21
Kunstgewerbemuseum	16
Helgoland, Biologische Anstalt	6
Hilden, Katholische Volksschule	13
Hof i. B., Gymnasium	10
Kassel, Zeughaus	19
Koblenz, Stadttheater	21
Köln-Ehrenfeld, Schillergymnasium	7
Köln-Nippes, Realgymnasium	9
Königsberg, Städtisches Museum mit Kunstakademie	6
Konstanz, Rosengartenmuseum	16
Kottbus, Stadttheater	22
Landau i. d. Pf., Festhalle	23
Landsberg a. W., Gymnasium	8
Leipzig, Gewandhaus	22
Universität	6

	Seite
Liegnitz, Gymnasium	7
Lübeck, Stadttheater	21
Lüneburg, Gymnasium	7
Mannheim, Zeughaus	19
Marburg, Gymnasium	8
„ Universität	5
Marienwerder, Gymnasium	8
Metz, Zeughaus,	20
München, Prinz-Regenten-Theater	21
Neu-Ruppin, Friedrich-Wilhelm-Gymnasium	8
Neustrelitz, Grossherzogliche Bürgerschule	14
„ Gymnasium	7
Oelsnitz i. V., Erste Bürgerschule	13
Osnabrück, Ratsgymnasium	7
Plauen i. V., Baugewerkschule	13
Poessneck, Bürgerschule	8
Potsdam, Kadettenhaus	10
Prenzlau, Gymnasium	7
Reichenbach, Erste Bezirksschule	14
„ Zweite Bezirksschule	13
„ Katholische Schule	8
Rostock, Universität	5
Solingen, Gymnasium	8
Steglitz, Gymnasium	9
Stendal, Bürgerschule	7
Stettin, Marienstiftsgymnasium	7
Strassburg i. E., Universität	5
Wattenscheid, Gymnasium	8
Zehlendorf, Gymnasium	8
Zittau, Gymnasium	9

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

S. 61

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

L. inw. 30087

Kdn., Czapskich 4 — 678. 1. XII. 52. 10,000

Druck von
Hermann Klockow
Berlin S14

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000296938